Sonnabend, den 18. Januar.

Thorner Zeitung.

№ 15.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen um 9 Uhr Vorm.

Berlin, 16. Jan. Das heute Vorm. in der St. Hedwigskirche für den verstorbenen Abg. v. Waligorski durch den Dompropst Abg. Dr. Holzer abgehaltene Todtenamt war sehr zahlreich besucht. Die Präsidenten des Hauses u. Mitglieder aller Fractionen wohnten derselben bei.

Telegraphische Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat der neue Vertrag mit der Spielbankgesellschaft die Genehmigung des Königs erhalten. Der Vertrag bewilligt eine Fortdauer des Spieles für fernere 5 Jahre gegen Zahlung einer Million Thlr. für die Kurfonds in Wiesbaden und Ems.

München, 16. Jan. Die Kammer der Reichsräthe hat mit 22 gegen 19 St. beschlossen, an der Gesetzbestimmung festzuhalten, wonach zum Handel mit Preßerzeugnissen eine Konzession erforderlich sein soll.

Stuttgart, 16. Jan. Eine heute stattgehabte Versammlung der liberalen Partei hat beschlossen an dem früheren Programm festzuhalten und die Kompetenz des Zollparlaments nicht über die ursprünglich gezogenen Grenzen zu erweitern. — Abgeordnetenhaus. Die Kommission hat mit 6 gegen 3 St. beschlossen, die Annahme des Wehrgesetzentwurfs zu empfehlen; die dreijährige Dienstzeit wird als Maximum festgestellt, und dem Kriegsminister die weitere Bestimmung über die Präsenz der einzelnen Waffengattungen bei den Fahnen überlassen; über das jährlich zu stellende Kontingent soll nur unter Mitwirkung des Landtags beschlossen werden.

Triest, 16. Jan. Die heutige Leichenfeierlichkeit war vom schönsten Wetter begünstigt. Straßen und Plätze, welche der Leichenzug passiren sollte, mit Trauerflaggen dekorirt. Dem mit Kränzen geschmückten Leichenwagen schritten der Munizipalrath von Triest und der Klerus vorauf. Dahinter folgten die Erzherzöge von Oesterreich, der Vizeadm. Tegethof, die Vertreter der fremden Mächte, die Generalität, das Offizierkorps, die Konsuln, die Korporationen und das Matrosenkorps. Truppen schlossen den Zug. — Die Haltung der Bevölkerung war eine außerordentlich theilnehmende. Alle Läden waren geschlossen.

Paris, 15. Jan. (Durch Linienstörung verspätet.) Die „Presse" versichert, daß in Konstantinopel eine sehr ernstliche Ministerkrisis ausgebrochen sei. — Drei höhere französische Offiziere werden morgen nach Suez abreisen, um den Operationen in Abyssinien beizuwohnen.

Florenz, 16. Jan. Lord Bloomfield wird in Rom mit Clarendon zusammentreffen. Wie versichert wird, haben beide Herren die Mission, den Papst zu bewegen, gegen das Fenierthum Schritte zu thun. — Die Befestigungsarbeiten von Rom werden eifrigst gefördert. — Deputirtenkammer. Der Antrag des Abg. De Luca die Debatte über das Budget zu vertagen, bis das Finanzexposé eingebracht sei, wurde von Broglio bekämpft wegen der Dringlichkeit der Budgetberathung. Der Antrag wurde darauf verworfen. — Italienische Rente 49, 00 Napoleonsd'or 22, 95.

Rom, 15. Jan. (Durch Linienstörung verspätet.) Der „Osservatore Romano" spricht sich sehr beifällig über eine Mittheilnng der „Unita cattolica" aus, daß die Betheiligung der ital. Geistlichkeit an den Wahlen von einer kompetenten Autorität für zulässig und zeitgemäß erklärt sei.

Brüssel, 16. Jan. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestätigte der ehemalige Ministerpräsident Rogier die Mittheilung des Finanzministers Frère-Orban, daß sein Rücktritt durch Differenzen in der Schulfrage herbeigeführt sei. — Man glaubt, daß Belgien sich an der Konferenz betheiligen werde.

Kopenhagen, 16. Jan. Die hiesige Regierung wünscht dem Verkaufsvertrag mit den Vereinigten Staaten über die westind. Inseln eine Zusatzbestimmung beizufügen, durch welche den Kaufleuten von St. Thomas besondere Privilegien ausgewirkt werden. Der amerik. Staatssekretär Seward soll jedoch nicht geneigt sein, diesem Verlangen zu entsprechen. — Von unterrichteter Stelle wird ferner versichert, daß dem Kammerherrn Quaade für die Verhandlungen bezüglich Nordschleswigs kein Spezialkommissarius beigegeben werden wird.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, den 15. Jan. Die „Provinzial-Corresp." blickt bezüglich des Nothstandes in Ostpreußen vertrauensvoll in die Zukunft, da die allseitige Wohlthätigkeit der weiteren Entwickelung des Nothstandes vorbeuge und das vorhandene Uebel milderte, doch sei die gänzliche Beseitigung nicht vor der nächsten Ernte zu erwarten.

— Das Gerücht von dem Rücktritt des Grafen Eulenburg ist, wie die „Lib. Corr." schreibt, seit einigen Tagen wieder mit großer Sicherheit aufgetreten. Neben Hrn. v. Patow, den die Altliberalen als Nachfolger des Grafen zu Eulenburg bezeichnen, wird auch vielfach Hr. v. Bennigsen als demnächstiger Minister des Innern genannt. (Wir beschränken uns daranf, hinter diese Notiz zwei ? ? zu machen.)

— Die Ernennung des Hrn. v. Podbielski zum Generallieutenant hat einige wie die „N. Z." mel-

Ein Nachtstück nach der Natur gezeichnet.

(Um Nachdruck wird gebeten.)

Am Ende eines Dorfes in Ostpreußen steht ein kleines, niedriges, einsames Haus aus Holz, wie es die Losleute fast immer bewohnen, wie überhaupt die meisten Bauernhäuser wenig anders gebaut sind. Vier Zimmer mit einem kleinen Fenster und je einer fast dunkeln Kammer daran, in der Mitte des Hauses der weite Schornstein mit Durchgang, zwei kleine Hausflure mit Leitern nach dem Boden, das ist der ganze Grundriß des Hauses, mit getrennten Wohnungen für vier und mehr Familien; denn selten bewohnt Eine ein Zimmer mit Kammer allein. Nur besonders Glückliche können die Miethe von 7 bis 10 Thalern für eine solche Wohnung allein erschwingen. Der Stakelzaun vor dem Häuschen, der im Sommer das winzig kleine Gärtchen schützte, ist längst verbrannt. Wir arbeiten uns durch den hohen, losen Schnee. Die eingeklinkte Hausthür öffnet sich schwer, da eingestümte Schneemassen ein Hinderniß bieten. Leise treten wir in die Stube rechts, die eine bis zum Herbste aufgestellte Losmannsfamilie allein bewohnt. Ein Schneestreifen hat noch durch die Ritzen der Stubenthür den Eingang gefunden, und zeichnet auf dem Lehm-Estrich einen weißen Strich. Die geweißten Wände sind mit Eis-Krystallen bedeckt, das Fenster so dicht befroren, daß im Zimmerchen nur ein Halbdunkel herrscht. Der Kamin zum Kochen an der Wand am Schornsteine hat keine Thüren mehr, sie sind verbrannt. Lange nicht benutzt, ist er voll Stroh gestopft, um dem Winde und dem Schnee den Eingang zu wehren. Am Tische rechts in der Ecke sitzt ein junges, eingehülltes Weib, mit den Händen einen Zipfel ihres Tuches über ein kleines Mädchen deckend, welches die Füßchen auf die Klumpen gestellt, sich in ihren Schooß geworfen. Auf der Ofenbank am eiskalten Ofen, liegt aus Gewohnheit ein schlafender Knabe, mit einem zerrissenen Sacke bedeckt. Von dem dürftigen Bette links in der Ecke, welches die ganze Familie aufnehmen muß, wollen wir schweigen. Es ist nicht in Ordnung gebracht. Wahrscheinlich hat das kleine Mädchen, die Wärme in demselben suchend, es nur eben verlassen, um von der Mutter Brod zu verlangen. Unter dem Bette gähnt schwarz ein viereckiges tiefes Loch. Zur Aufnahme von Kartoffeln bestimmt, blieb es dieses Jahr leer, und der Holzdeckel desselben ist längst verbrannt. Die kleine Blechlampe auf dem Ofen ist bestäubt und befroren, da lange schon kein Oel da war, die Abende zu erhellen. Eine peinliche Stille herrscht in dem Zimmer, nur von dem leisen Weinen des kleinen, hungrigen Mädcheus unterbrochen, von dem Knistern der Scheiben, die der Frost sprengt.

Unter schweren, langsamen Schritten hört man draußen den Schnee knarren. Die Frau lauscht.

„Maricke, weine nicht, der Vater kommt: er bringt Geld und Brod, er war ja schon 8 Tage auf Arbeit aus."

Der Vater tritt ein, eine große, kräftige, aber von Elend und Ermüdung gebeugte Gestalt. Die Klumpen, ja die über die Beinkleider gezogenen wollenen Socken voll Schnee, den langen Stock mit der Eisenspitze in der Hand, den Reise- oder jetzt besser Bettelsack auf dem Rücken, die Pelzmütze mit einem Tuche gegen Schneesturm festgebunden. Die Augen der Frau sind fragend auf ihn gerichtet. Stumm nickt er mit dem Kopfe und legt eine Krähe und einige kleine Vögel auf den Tisch.

det, ihren Patentverhältnissen nach älter gewesene Generalmajore veranlaßt, um den Abschied nachzusuchen. Diesem Ansuchen ist jedoch nur in so weit entsprochen worden, als die Betreffenden unter Gewährung der ihnen zustehenden regelementsmäßigen Pension bis auf weiteres zur Disposition der Armee gestellt sind.

— Der „Staatsanzeiger meldet, daß S. M. der König den Pfarrer Dr. Redner aus Danzig heute empfing. (Wie man sagt, überreichte derselbe eine Petition zu Gunsten des Papstes.)

Süddeutschland.

München, 16. Januar. Die Abgeordnetenkammer beschloß in heutigen Sitzung mit allen gegen eine Stimme (die des Freiherrn v. Ow), an dem Kontingentsgesetz festzuhalten. Gegenüber den Meldungen Wiener Blätter über einen angeblichen Aufenthalt des Frhrn. v. d. Pfordten in Wien sowie über die dabei verfolgten Zwecke, wird in hiesigen gut unterrichteten Kreisen versichert, daß Frhr. v. d. Pfordten in der neuesten Zeit München überhaupt nicht verlassen hat.

— Abgeordnetenkammer. Ebenso wie die Kontingentsbestimmungen wurden auch die übrigen Differenzpunkte im Wehrgesetz Seitens der Kammer aufrecht erhalten. Abg. Feusten erklärte Namens des Centrums, seine Partei werde, falls die Kammer der Reichsräthe nicht zustimme, den ganzen Gesetzentwurf fallen lassen.

Darmstadt, 15. Januar. Der zwischen Hessen-Darmstadt und Preußen abgeschlossene Telegraphenvertrag überläßt letzterem die Gesammtleitung des Telegraphenwesens im Großherzogthum, und zwar ohne Abgabenverpflichtung. Auf den Telegraphenstationen der Eisenbahngesellschaften, mit einziger Ausnahme der in der Festung Mainz gelegenen, dürfen Privat-Depeschen zur Beförderung angenommen werden.

Frankreich.

— Der „Patrie“ zufolge ist es Frankreich bis jetzt allein geglückt, ein ganz gelungenes Hinterladungs-Gewehr zu Stande zu bringen. Das Chassepotgewehr gewinnt ihr zufolge tagtäglich mehr das Vertrauen der Soldaten, die sich dessen mit einer Geschicklichkeit bedienen, welche alle Voraussetzungen übersteigt. Frankreich, sei die einzige Macht, der es gelungen, die alten Gewehre in so trefflicher Weise umzugestalten. Betreffs der „kleinen Kanonen“ will die „Patrie“ wissen, daß die Versuche, die man in Preußen damit gemacht, nicht gelungen sind, während Frankreich ein System erfunden hat, das der Infantrie, wenn es die Umstände erheischen sollten, eine vollständig gute Portativkanone geben wird. Die „Patrie“ beschränkt sich darauf, zu sagen, daß diese keine Kartätschen abfeuere und Wirkungen hervorbringe, von denen man sich keine Idee machen kann. Bemerkenswerth sind die Schlußworte des Artikels, worin ganz naiv constatirt wird, daß Frankreich über alle Maßen rüstet: „Im Augenblick“, meint nämlich die „Patrie“, „wo das Militärgesetz votirt wird, scheint es wahrhaft nützlich, das Land daran zu erinnern, daß unsere Bewaffnung sowohl vom Standpunkt der Defensive als der Offensive aus nach einem ungeheuren Maßstabe und unter den befriedigendsten Umständen ausgeführt wird.“ (Diese Artikel der „Patrie“ stammen, wie ein Correspondent der „K. Z.“ versichert, aus dem Kriegsministerium.)

Italien.

Florenz, 14. Jan. (Deputirtenkammer.) Rattazzi, welcher das Wort zu einer Interpellation erhält, reclamirt wegen der seitens des Ministeriums jüngst veröffentlichten politischen Documente. Dieselben sind, ihm zufolge, einerseits unvollständig, andererseits theils irrthümlich datirt, theils dem Inhalte nach unrichtig. Der Marineminister habe nur ein, der Kriegsminister gar kein Document veröffentlicht. Redner weist die fortgelassenen Depeschen vor und verlangt den Druck dieser sowie derjenigen Depeschen, welche das Ministerium etwa noch sammeln werde. Der Conseilspräsident Menabrea erwidert, man habe alle Documente, welche zur Verfügung standen, mit voller Unparteilichkeit und Loyalität in der einzigen Absicht vorgelegt, den Gegenstand nach allen Seiten zu beleuchten. Redner spricht sich für den Druck der von Rattazzi vorgewiesenen Documente aus und erklärt, er werde im Ministerium noch weitere Nachsuchungen anstellen. Der frühere Justiz-Minister Mari behauptet, die betreffenden Documente seien in keiner Weise geändert oder irgendwie absichtlich combinirt, sondern ohne jede Vorbereitung vorgelegt worden. Die Kammer beschließt den Druck und tritt darauf in die Berathung der Gesetzvorlage, betr. das Gepräge des Gold- und Silbergeldes.

— Die „Gazette d'Italie“ meldet, daß der frühere Minister des Innern im Cabinet Menabrea, Marquis Gualterio, zum Minister des Königl. Hauses ernannt ist. — Die gegenwärtige politische Situation wird in einer Correspondenz der „K. Z.“ folgendermaßen gezeichnet: „Was die äußere Politik betrifft, so ist die Absicht Menabrea's folgende: von nun an dem non possumus des Papstes ein non possumus Italiens entgegenzusetzen. Er will einfach, wie der Papst es bereits so lange und mit gutem Erfolge gethan hat, alle Vermittelungsvorschläge ablehnen. Er wird hierin durch das Benehmen des Papstes bestärkt, das jede Aussicht auf Versöhnung immer mehr abschneidet. Derselbe hat die Vorschläge zur Mäßigung, welche ihm Lord Clarendon gemacht, und dessen Bitten, doch etwas zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen, durch eine gänzliche Zurückweisung beantwortet. In der nächsten Cardinalsbeförderung wird nicht ein einziger Prälat aus dem Königreiche Italien einbegriffen sein, obwohl dieselbe sehr zahlreich sein wird. Dagegen will, wie ich aus sicherer Quelle vernehme, Frankreich der italienischen Regierung binnen Kurzem folgende Wahl stellen: entweder die Erneuerung des September-Vertrages mit verstärkten Garantieen von Seiten Italiens, oder die Herstellung eines ewigen französischen Protectorats über Rom! (?) Es sind dies kühne Pläne; aber Frankreich ist eben der mächtigere Staat, der das florentiner Cabinet unters Joch zu bringen wagen zu können vermeint.“ — In der Abgeordnetenkammer überreichte der Minister der öffentlichen Arbeiten ein Decret, durch welches der Entwurf zum Wiederankauf der Eisenbahnen durch den Staat zurückgezogen wurde. Er brachte außerdem eine Vorlage betreffs der Fortsetzung der Eisenbahnarbeiten ein. Der Minister des Inneren kündigte an, daß er demnächst eine Vorlage über eine verbesserte Eintheilung der Verwaltungsfächer einbringen werde.

Cormons, 15. Januar. Der italienische General Mezzacapo, ein Oberst und zwei Offiziere haben sich nach Triest begeben, um den Beisetzungsfeierlichkeiten der Leiche des Kaisers Maximilian beizuwohnen.

Großbritannien.

London. Aus Abessynien unter dem Datum Annesley, 4. Jan., wird das Eintreffen des Befehlshabers der Expedition, Sir Robert Napier, telegraphirt. Er begab sich sofort in das Innere. Die Seebrigade ist in der Organisation begriffen. Die zweite Brigade der Expedition (4. europäisches und 3. und 25. eingeborenes Infanterie-Regiment) hatte am 29. Aden passirt. — Auf dem indischen Amte ist ein Telegramm vom Oberst Stanton aus Kairo vom 11. d. mit folgendem Bericht von Oberst Merewether eingetroffen: Senafeh, 28. Dezember. „Besuchte Attegerat, 30 (englische) Meilen von hier entfernt. Straße kann in wenigen Tagen von hier leicht für Maulthiere und Kameele hergerichtet werden. Großer Markt daselbst jeden Montag. Wasser und Gras im Ueberflusse. Von Bevölkerung gut aufgenommen. Meldete am 13. d., daß Theodor sich Lasta genähert habe, daß Wagschum ihm entgegenrücke und daß sie einander bereits nahe standen. Menelek 25 Meilen südöstlich von Magdala. Viele Gerüchte, keines verläßlich. Epidemie unter den Pferden verschwunden. Keine weiteren Berichte von Gefangenen.“ — Vom Kap bringt der Postdampfer „Cambrian“ Berichte über einen furchtbaren Orkan, der die Küste heimsuchte und große Verheerungen anrichtete. An Wegen und Häusern wurden allein für 25,000—30,000 Lstr. zerstört, während über den Schaden auf den Feldern und an der Ernte es noch nicht möglich war, zu einem vorläufigen Ueberschlage zu kommen.

Rußland.

Warschau, 14. Jan. Schon längst wurde davon gesprochen, daß die russische Regierung für kriegerische Eventualitäten Vorbereitungen treffe. Nach folgenden Thatsachen scheint das bisherige Gerücht sich zu bewahrheiten: Die Lazarethe werden mit ganz ungewöhnlich großen Vorräthen versehen, neben den bestehenden großen Lazarethen werden noch viele kleinere in verschiedenen Gegenden angelegt, und für noch mehr solcher kleineren, so zu sagen Handlazarethe, die betreffenden Räumlichkeiten bestimmt und bestellt; es sind bei hiesigen Fabrikanten große Bestellungen auf Ambulanzen, Feldbetten und Sattelzeug gemacht worden; und endlich kommt die Errichtung von Lagern bei Warschau und an den Grenzen des Königreichs, von denen vor einiger Zeit gemeldet war, daß

„Sie sind erfroren, koche sie.“ —

„Womit? ich habe kein Holz, an Salz nicht zu denken.“

„Borge bei den Nachbaren.“

„Hat keiner. Die Nachbaren auf der anderen Seite sind seit Tagen fort betteln; der Nachbar nebenan erkrankte in der Stadt und starb im Lazareth.“

„Es ist hier so kalt als draußen; holtest Du oder der Junge kein Sprock?“ —

„Der Schnee ist zu tief; wir kamen seit Tagen nicht mehr durch. Beim letzen Gange hat sich Karl, dort liegt er, die Füße abgefroren.“

Eine traurige Pause trat ein, dann fragte die Frau: „Vater, Du warst auf Arbeit an der Eisenbahn; bringst Du kein Geld mit?“ —

„Man schickte mich von der Stadt auf die nächste Station; ein schwerer Marsch mit hungrigem Magen und von da — nach Hause, da keine Karren da wären.“ —

„Und gingst Du nicht zur Narpe-Entwässerung, Vater?“

„Da habe ich gearbeitet, schwer gearbeitet, und erhielt 5 Sgr. den Tag. Davon wurde ich allein bei den theuren Preisen nicht satt; vielweniger war für Euch beizulegen. Da ging ich fort und — bettelte mich nach Hause.“ —

„Vater, wir — mußten es auch, um nicht zu verhungern; jetzt ist der Schnee zu tief, wir zu schwach. Seit zwei Tagen kommen wir nicht mehr fort. Jetzt — hungern wir. Suchtest Du aber nicht, bei Bauern zu dreschen? Die hätten Dir doch das Essen und für uns 1 Sgr. und 4 Pf. gegeben?“ —

„Habe versucht, Mutter: aber es hat beinahe keiner mehr zu dreschen, die Scheunen sind leer.“

„Vater, der Exekutor war hier, wegen rückständiger Klassensteuer. Er fand nichts zu nehmen. Vater, was thun wir, damit die Kinder und wir nicht verhungern? — Ich hörte einmal von 600,000 Thlrn. Unterstützungsgeldern, die bei der Regierung liegen sollen.“ —

„Mutter, ich hörte auch, aber jetzt ist's stille davon. Wenn's das Wetter erlaubt, gehen wir alle betteln. Die Kraft ist erschöpft; arbeiten kann ich nicht mehr, wenn's selbst Arbeit gäbe.“

„Vater, ehe es dahin kommen muß, — warst Du bei dem großen benachbarten Grundbesitzer nach Arbeit?“ —

„Ach Gott ja, aber er hat ja keine; kaum Getreide genug, um seinen eigenen Leuten Deputat geben zu können. Da bekam ich das Brod“ — er nimmt es aus dem Bettelsack — „es ist gefroren, aber eßt; ich aß dort warme Suppe, ich halte schon eine Weile aus. — Der Bettelstab ist eine schwere Arbeit. Und nur auf den Gütern giebts noch Essen und Brod. Die Bauern haben selbst nichts. Sie haben die Höfe geschlossen, um nicht die Nothleidenden mit Worten abweisen zu müssen.“

Die Familie versank in düsteres Schweigen, in Gedanken an den Bettelstab. (B.= u. B.=F.)

* * *

Ein trauriges Bild aus dem Leben! nicht ein bestimmtes Bild, aber 30,000 bis 40,000 solcher oder ähnlicher Scenen spielen jetzt leider ungefähr täglich im Regierungsbezirk Gumbinnen allein!! Helfft!!

sie im Plane seien, zur Ausführung. Schon jetzt, mitten in einem so sehr strengen Winter, hat man die Arbeiten bei diesen Lagern in Angriff genommen. Es läßt sich aus diesen authentischen Notizen schließen, daß auch im Kaiserreiche überall in dieser Richtung gearbeitet wird, was übrigens von competenten Personen, die aus Petersburg kommen, bestätigt wird. Ferner ist zu erwähnen, daß der Finanzminister in der letzten Zeit in die von edlen Metallen leeren Kassen einige dreißig Millionen Gold und Silber gebracht hat. — Gestern war russisches Neujahr. Während das polnische von Amtswegen ganz unvermerkt vorüberging, ist das russische Neujahr nicht nur durch Parade und Gottesdienst in der russischen Kirche gefeiert worden, sondern auch in der katholischen Kathedrale mußte Gottesdienst abgehalten werden. Die Sache erregt bei den Katholiken nicht wenig Anstoß. Viele sehen hierin den Anfang zur Einführung des russischen julianischen Kalenders im Königreiche, indem sie darauf hinweisen, daß diese Einführung in Litthauen in den 40er Jahren ebenfalls in der Weise anfing, daß man die katholische Kirche nach und nach heranzog, ihre Feiertage, nachdem sie nach gregorianischem Kalender gefeiert waren, nochmals gleichzeitig mit der orthodoxen Kirche nach julianischem zu feiern. — Wie alljährlich, wollte der Statthalter, General Berg, auch gestern im Schlosse einen Neujahrsball geben, allein die ihm und seiner Amtsführung feindliche ultrarussische Partei hat alle möglichen Intriguen angezettelt, um gerade auf dem Ball das Schwankende der Stellung des Statthalters zu veraugenscheinlichen. General Berg hat, als er hiervon Kenntniß erhielt, den Ball ganz aufgegeben.

Provinzielles.

* **Posen.** [Universität.] Auf eine Anfrage des Abg. Kantak, wie die Regierung über den früher angeregten Plan, eine Universität für die Provinz Posen zu gründen, jetzt denke, ist schriftlich folgende Antwort ertheilt worden: „Die königliche Staatsregierung hat diese Augelegenheit abermals in reifliche Erwägung gezogen, sich aber nur in ihrer Ueberzeugung bestärkt gefunden, daß eine Universität im Großherzogthum Posen weder durch ein wirkliches Bedürfniß dieses Landestheils gefordert, noch jemals zu einer den Interessen der Wissenschaft förderlichen Blüthe gelangen werde.

Bromberg, 15. Januar. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen beabsichtigen Mitglieder des hiesigen Offiziercorps im Theater „Wallenstein's Lager von Schiller zur Aufführung zu bringen. Die Costüme sollen aus Berlin bezogen werden.

Lokales.

— **Handwerkerverein**. In der Versammlung am Donnerstag, den 16., hielt Herr Photograph Liebig über das „Petroleum“ einen Vortrag, in welchem derselbe die chemischen Bestandtheile, die Fundorte, sowie den Grad der Feuergefährlichkeit dieses Beleuchtungsmaterials besprach. Der letzte Theil des Vortrages über die Feuergefährlichkeit gab Veranlassung zu einer lebhaften Debatte, die jedoch zu keinem definitiven Resultate gelangte, und wurde in Folge dessen der Wunsch ausgesprochen, daß ein Sachverständiger, etwa ein Chemiker, mit Rücksicht auf den großen Consum des Petroleums die Frage über die Feuergefährlichkeit gründlich darlegte. — Eine Frage aus dem Fragekasten ging dahin, ob die Noth in unserer Stadt so groß wäre, daß das Vorgehen des Consum-, resp. Unterstützungsvereins als nothwendig bezeichnet werden könne. Herr Preuß, Herr C. Marquart und Herr Dr. Brohm weisen nach, daß in Folge der Arbeitslosigkeit und der Theuerung der Nothstand unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung ein großer sei und das Vorgehen besagten Vereins ebensowohl als ein zweckmäßiges, wie dankenswerthes anerkannt werden müsse. Eine zweite Frage lautete: „Hat der Nothstand in Ostpreußen in unserer Stadt keine theilnehmenden Herzen gefunden und haben sich unsere Bürger nicht veranlaßt gesehen, zu diesem Zwecke ein Comitée zu bilden? — Herrn C. Marquart veranlaßte die Frage zur Mittheilung der Thatsache, daß dem Magistrate officiell eine Aufforderung zugegangen sei, für die beregten Nothleidenden eine Sammlung zu veranstalten, derselbe jedoch dieser Aufforderung nachzukommen abgelehnt habe, und zwar aus dem Motive, weil die besser gestellten Bewohner für die Nothleidenden am Orte nicht unbedeutend in Anspruch genommen worden seien und voraussichtlich noch in Anspruch genommen werden würden. Dieses Verfahren des Magistrats fand seitens der Anwesenden eine lebhafte Zustimmung. Nichtsdestoweniger sind wir der unvorgreiflichen Ansicht, daß für die Nothleidenden in Ostpreußen zur Linderung ihrer großen Leiden auch in unserer Gegend Etwas geschehen könne und müsse. Wenn die Mittel der besser gestellten Bewohner der Stadt für die hiesigen Nothleidenden in Anspruch genommen sind, so ist dies keineswegs der Fall bezüglich der bemittelten Bewohner unseres Kreises und sollte ein Comitée für Ostpreußen, was nur zu wünschen ist, zusammentreten, so müßte dieses aus den Grundbesitzern des Kreises hervorgehen. Spenden an Consumtibilien dürften den Nothleidenden in Ostpreußen nach den Mittheilungen von dort zur Zeit die wünschenswerthesten sein. Wir gestatten uns hier unsere Leser auf die Schilderung im Feuilleton unserer heutigen Nummer aufmerksam zu machen. — Eine dritte Frage bezog sich auf die Vortheile der Aufhebung des Salzmonopols. Das Resultat der Debatte über diese Frage resumirte sich dahin, daß sowohl die Aufhebung des Monopols an sich vortheilhaft sei und die Folgen derselben, die sich in ihrem ganzen Umfange noch nicht feststellen, günstige sein werden.

(Schluß folgt.)

— **Eisenbahnangelegenheiten**. Aus Elbing schreibt man der „Danz. Ztg.“: Unsere Eisenbahnangelegenheit ruht jetzt, doch bleiben die interessirten Kreise durch das neulich erwählte Comité in steter Verbindung und soll die wichtige Angelegenheit nicht vor definitiver Entscheidung von der Tagesordnung abgesetzt werden. Auch die Frage wegen Beschaffung von Geldmitteln, um die Strecke theilweise als Privat-Unternehmung ausführen zu lassen, ist angeregt, wenn es auch vorläufig noch schwer werden dürfte, die nothwendigen Capitalien zu beschaffen.

— **Geognostische Karte der Provinz Preußen**. Auf Kosten der Provinz ist eine geologische Karte der Provinz Preußen in Angriff genommen, welche in ihren erschienenen ersten Blättern das Verdienst hat, über die Lagerungsverhältnisse der Erdschichten im Samlande, die namentlich für die Bernsteingewinnung von Bedeutung sind, sichere Aufschlüsse zu geben.

Der nächstliegende Nutzen der vollständigen Karte wird sein, daß eine zu irgend welchen Zwecken an einem Punkte aufgedeckte und benutzte Schicht in ihrer Fortsetzung entweder deutlich bereits nachzuweisen ist, oder die Karte bei eingehender Betrachtung doch mit Sicherheit ersehen läßt, ob der Sand, die Kalksteinschicht, ob der Kies, das Mergellager oder die Thonbank mit Aussicht auf Erfolg an anderen, vielleicht zur Benutzung weit gelegeneren Punkten gesucht werden darf.

Das größte Interesse des Landmannes erregt unstreitig aber immer die directe Nachweisung einer großen Menge Punkte, ja ganzer Districte, in denen der zur Melioration so geschätzte Mergel direct oder unter geringer Bedeckung zu Tage steht. Recht übersichtlich wird auch der Reichthum, welchen die Provinz an Torf, Wiesenmergel und anderen nutzbaren Alluvialbildungen besitzt, durch die Karte angegeben.

(E. B.)

— **Musikalisches**. Am 15. d. gab die Capelle des hiesigen Kgl. Inf.-Reg. Nr. 61 in Gemeinschaft mit der Capelle des Kgl. Inf.-Reg. Nr. 21 im Schützenhaussaale zu Bromberg ein Concert, welches sehr besucht war und nach Mittheilung der „Bromb. Ztg.“ in allen Beziehungen durchweg befriedigend ausfiel. Ganz besonders gefiel das vom Herrn Prust mit Ausdruck und Innigkeit vorgetragene Clarinetten-Solo aus „dem Barbier von Sevilla“.

—N. **Theater**. Ein Benefiz-Abend und ein volles Haus schien uns nach den bisherigen Erfahrungen fast unmöglich; — um so angenehmer ist es uns constatiren zu können, daß der gestrige Abend nicht nur dem Publikum, sondern auch den Benefizianten, Herrn und Frau Fellenberg, ein lohnender gewesen. Gegeben wurde „die Marquise von Vilette“ von der frucht- und furchtbaren Dramenmutter Frau Birch-Pfeiffer. Dieses Schauspiel gehört jedenfalls zu den besseren seiner Gattung: die Intrigue — freilich zu weit hinausgedehnt — ist geschickt eingeleitet, die Handlung ergeht sich hier nicht, wie in andern Stücken der Verfasserin, in eine epische Breite, sondern ist dem Rahmen des Ganzen geschickt angepaßt und die Personen endlich sind zum Theil — gleichviel ob Original oder nicht — immerhin voll dramatischen Lebens.

Die Darstellung ging ziemlich glatt von Statten, wenn das Memoriren Einzelner zuweilen Manches zu wünschen übrig ließ. In erster Reihe nennen wir unter den Damen Frau Skiba, jene Frau, die eine Zeit lang über einen König und über eine große Nation regieren durfte, die berühmte „Maintenou“ mit historischer Treue wiedergab. Gleiche Anerkennung erwarb sich Frau Sauer als Trägerin der Titelrolle und ihre „Marquise“ war auch in der That eine Leistung voll launiger Heiterkeit und inniger Hingebung. Die „Nanon“ ein ins Hausbackene übertragener Narr der Shakespeare'schen Königsdramen, hatte ebenfalls in Frau Fellenberg eine gute Repräsentantin gefunden, wenngleich uns ihre Sprache — die Sprache an einem Hofe — doch etwas zu derbe erschien. Unter den Herren wußte Herr Schaumburg den „allerchristlichsten“ König trefflich zu charakterisiren und Herr Sauer seinem „Bolingbroke“ die richtige Färbung des vollendeten Kavaliers und Ehrenmanns zu geben. Herr Fellenberg als „Orleans“ und Herr Groth als „du Maine“ verdienen noch lobend genannt zu werden, während sämmtliche übrigen Darsteller, deren Rollen meist nur schablonenhaft, sich um ein gutes Ensemble redlich bewährten. Die am Schlusse der Vorstellung vorgeführten „Traumbilder“ fanden vielen Beifall.

Eine bescheidene Anfrage: Kann der Klingelzug, der durch das Haus geht und der jedesmal vor Beginn des Actes zum Schrecken des Auditoriums Töne wahrhaft antidiluvianischen Ursprungs erzeugt, nicht endlich durch einen besseren ersetzt werden?

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Januar cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$84\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$84\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	58
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$84\frac{7}{8}$
Amerikaner	$76\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$84\frac{3}{4}$
Italiener	$43\frac{1}{2}$
Weizen:	
Januar	89
Roggen:	matter.
loco	76
Januar	$75\frac{1}{2}$
Januar-Februar	$75\frac{1}{2}$
Frühjahr	$75\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{4}$
Frühjahr	$10\frac{1}{4}$
Spiritus:	
loco	$19\frac{2}{3}$
Januar-Februar	$19\frac{2}{3}$
Frühjahr	$20\frac{1}{2}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 17. Januar. Russische oder polnische Banknoten $84\frac{1}{2}$—$84\frac{3}{4}$, gleich $118\frac{1}{3}$—118%.

Thorn, den 17. Januar.

Weizen höher bezahlt 120—123pfd. holl. 90—92 Thlr., 124—28pfd. holl. 94—98 Thlr., 129—31pfd. 100—104 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen unverändert 112—117pfd. holl. 62—64 Thlr., 118—124pfd. 65—68 Thlr. per 2000 Pfd., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Erbsen, Futterwaare 55—58 Thlr., gute Kocherbsen 60—64 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 16. Januar. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen 116—122pfd. von 91—$93\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine 103—108pfd. von 63—67 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 106—116pfd. von 64—68 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 73—78 Sgr. pr. 90 Pfd.

Spiritus $20\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, den 16. Januar.

Weizen loco 89—102, Frühj. $98\frac{1}{2}$.

Roggen loco $75\frac{1}{2}$—$76\frac{1}{2}$, Januar $75\frac{1}{4}$, Frühj. $75\frac{1}{4}$.

Rüböl loco 10 Br., Januar $9\frac{3}{4}$, April-Mai $10\frac{1}{6}$.

Spiritus loco $19\frac{5}{6}$, Januar $19\frac{2}{3}$, Frühj. $20\frac{1}{4}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 17. Januar. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 7 Fuß — Zoll.

Inserate.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

veränderte **Abgangstage** der directen **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

In Folge der mit dem Norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten geschlossenen **Post-Convention**, werden die Post-Dampfschiffe statt wie bisher am Sonnabend, von **Neujahr 1868** an **Mittwochs Morgens**, von **Hamburg**, Southampton anlaufend, expedirt, und zwar wie folgt:

				von Hamburg:		von Southampton:	
Allemannia,	Capt.	**Meier,**	**Mittwoch,**	22. Jan. 68.	**Freitag,**	24. Jan. 68.	12 Uhr Mittags.
Cimbria,	„	**Trautmann,**	**do.**	5. Febr. 68.	**do.**	7. Febr. 68.	
Hammonia,	„	**Ehlers,**	**do.**	19. Febr. 68.	**do.**	21. Febr. 68.	
Germania,	„	**Schwensen,**	**do.**	4. März 68,	**do.**	6. März 68.	
Allemannia,	„	**Meier,**	**do.**	11. März 68.	**do.**	13. März 68.	
Cimbria,	„	**Trautmann**	**do.**	18. März 68.	**do.**	20. März 68.	

Holsatia (im Bau). **Westphalia** (im Bau).

Vom 4. **März** ab findet eine **wöchentliche** Expedition statt.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **50** Thlr.

Fracht ermäßigt auf **L. 2.** — pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporte von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg. sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1. und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Lange Krankheit, gute Heilnahrungsmittel.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin Neue Wilhelmsstr. 1.

„Ew. ersuche ich, mir von dem so viel berühmten Malzextrakt-Gesundheitsbier 12 Flaschen zu senden; ich selbst habe es schon gebraucht, es hat mir gute Dienste gethan. Mein Schwiegersohn, der Rittergutsbesitzer v. Grabowski, liegt schon seit 14 Wochen krank, sein Arzt aus Breslau hat ihm Ihr ausgezeichnetes Malzextrakt verordnet, und bitte ich daher um umgehende Sendung; auch Malzgesundheitschokolade 2c.“ Frau Rittergutsbesitzerin **Powelska** in **Wojnowo bei Langgoslin. — Oderberg i. M. 2. Decbr. 1867.** „Da ich Ihre Malz-Gesundheitschokolade mit Erfolg gegen den Husten bei meinem Sohne angewendet habe, so möchte ich einen Versuch bei einer älteren Person machen, welche von einem heftigen Husten geplagt wird; ich hoffe sie durch Ihre Malzchokolade bald davon befreit zu sehen.“ Der Fischer **Wilhelm Hülser.**

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager **R. Werner** und **Friedrich Schulz** in Thorn.

Zahnarzt H. Vogel
aus Berlin

ist jetzt zu consultiren in Thorn

Hotel de Sanssouci.

Aufenthalt nur von kurzer Dauer, daher werden frühzeitige Anmeldungen geehrter Patienten erbeten.

Sprechstunden von 10—1 Uhr Vorm., von 2—4 Uhr Nachm., präcise.

Eine Düngergrube

ist sogleich im

Deutschen Hause

zu verpachten.

Das Daubitz'sche Brust-Gelée*)

ist als eine Erfindung der Neuzeit zu betrachten, die den vielen existirenden Hausmitteln sich würdig anreiht, ja dieselben womöglich noch übertrifft. Die zahlreichen Atteste von Leuten aus allen Altersklassen, welche wir einzusehen Gelegenheit hatten, constatiren die erfreuliche Wirkung des Präparats in den verschiedensten Fällen. Nicht blos Diejenigen, welche den Witterungsverhältnissen catarrhalische Affectionen zuzuschreiben haben, sondern auch viele Personen, die Jahre lang an anscheinend chronisch gewordenen Hals- und Brustbeschwerden laborirten, erreichten, wenn nicht vollständige Heilung von ihren Leiden, doch erhebliche Linderung derselben.

*) Zu haben in den Niederlagen des **R. F. Daubitz'schen Magen-Bitter.**

So eben erschien bei **Ernst Lambeck:**

Zwei Predigten,

die erste gehalten am Sylvester-Abend des Jahres 1866;
die zweite bestimmt für das neue Jahr 1868.
Herausgegeben
von
Ferdinand Gonell,
Gymnasiallehrer und Predigtamts-Candidat.
Preis 4 Sgr.
(Der Betrag ist zur Linderung des Nothstandes in unserer Stadt bestimmt.)

Künstliche Zähne,

besonders Cautschoukgebisse, werden nach der neuesten amerikanischen Methode sehr dauerhaft angefertigt Brückenstr. 39.

H. Schneider, Zahnkünstl., Brückenstr. 39.

Prima Amerikanisches Schweine-

Schmalz empfing und empfiehlt billigst **F. Raciniewski.**

Drausener Dachrohr,

per Frühjahr Lieferung offerirt ***Carl Spiller.***

Türkische Pflaumen

billigst bei **F. Raciniewski.**

12 Schachtruthen

gesprengte Feldsteine sucht zu kaufen **Gustav Weese.**

Ein zwei ein halb jähriger ostfriesländischer Sprung-Bulle steht zum Verkauf bei **W. Rohde**, Gollub.

Ein hübscher Affenpinscher ist zu verkaufen Brückenstr. 43, parterre.

3000 Thlr. sind sofort (jedoch ohne Factor) auf erste Hypothekenstelle zu begeben. Zu erfragen Brückenstr. 39.

Eine concessionirte Erzieherin sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. April d. J. anderweitig eine Stelle. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Culmerstr. 301 h ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche u. s. w. vom 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst, 1 Treppe hoch.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Küche ist vom 1. April zu vermiethen in **Plattes** Garten.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 66.

Das Grundstück Neustadt, Tuchmacherstr. 154, ist durch mich von April d. J. zu vermiethen. **Ernst Hugo Gall.**

2 möblirte Zimmer mit auch ohne Pferdestall, sind vom 1. April zu vermiethen bei **Dr. Weese.**

Culmerstr. 336, 2 Treppen, ist vom 1. April eine Familienwohnung zu vermiethen.

Familien-Wohnungen sind zu jeder Zeit zu beziehen Elisabethstr. 88. **Rud. Klötzki.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 18.

Weiße Straße 76 ist vom 1. April eine Wohnung zu vermiethen.

Vorschuß-Verein.

Gener.-Versammlung: Dienstag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr im Schützenhause. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro IV. Qtl. 1867. 2. Aufstellung der Jahresrechnung und Festsetzung der Dividende. 3. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung. 4. Wahl der Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder nach dem revidirten Statut; die Theilnahme an der Wahl ist nur den Mitgliedern gestattet, welche das rev. Statut unterschrieben haben.

Der Vorstand.

Sonntag, den 19. d. Mts.:

Tanz-Musik

im Hotel: „Stadt Warschau“, Araberstr. 126, wozu ergebenst einladet **J. Wischnewski.**

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 19. Januar. Auf allgemeines Verlangen: **„Eine leichte Person“.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 7 Bildern von A. Bittner und E. Pohl. Musik von A. Conradi.

In Vorbereitung: **„Die schöne Helena“.** Komische Oper in 3 Akten von Offenbach.

Die Direktion.

Es predigen:

Am 2. **Sonntag nach Epiphanias** den 19. Januar.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Superintendent Markull.
Militärgottesdienst 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, 24. Januar Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags fällt die Andacht aus.
Mittwoch, den 22. Januar, Abends 6 Uhr, Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**